



FINANZPLATZ FINANZPLATZ TESSIN

Das Tessin schlägt neue Wege ein

Der Bankenplatz Lugano hat schwierige Zeiten hinter sich. Nun soll das Tessin zu einem «transnationalen» Zentrum der Fintech-Industrie werden.

Von John Wicks

Das Tessiner Finanzwesen hat in den letzten Jahren einen deutlichen Substanzverlust erlitten. Zwischen 2008 und Ende 2017 hat die Anzahl Banken von 77 auf nur noch 45 abgenommen, dies bei einem Rückgang des Personalbestands um ein gutes Viertel auf umgerechnet 5645 Vollzeitstellen. Im Bereich Private Banking hat sich das verwaltete Vermögen schätzungsweise in einer Spannweite zwischen einem Drittel und der Hälfte geschmälert. Hinzu kommt die weiterhin problematische Lage am Hauptmarkt Italien. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, ist der Südkanton dabei, eine bedeutende Präsenz im Fintech-Bereich aufzubauen. Nach Meinung des Vereins Ticino for Finance, eine Initiative des Tessiner Bankenverbandes (ABT) und der Kantonsregierung, spielt diese schnell wachsende Sparte eine strategische Rolle in der «Evolution und Neupositionierung» des eigenen Finanzplatzes. Laut Alberto Petruzella, Präsident des Bankenverbandes, sieht sich der Tessiner Standort mit neuen Herausforderungen konfrontiert. In diesem Sinn «müssen wir alle die Bedeutung der

Informatik als strukturellen Megatrend für Finanzdienstleistungen verstehen», verlangt er.

Die Botschaft kommt an. Am diesjährigen Lugano Banking Day wurden explizit die guten Rahmenbedingungen für die Schaffung eines Tessiner Fintech-Zentrums betont. Der Kanton verfüge über einen traditionellen Finanzplatz, über einen hohen Grad an technologischer Innovation, über erstklassige Logistik und über Mehrsprachigkeit, hiess es. In einer Präsentation des Zentrums für Bankenstudien wird das Tessin als idealer Platz für Fintech-Aktivitäten bezeichnet, namentlich für die Gebiete Blockchain und Kryptowährungen, und zwar auf «transnationaler» Basis: Denn laut ABT-Direktor Franco Citterio erstreckt sich das Interesse für den Standort unter anderem auf die Lombardei.

Vernetzung mit der Wissenschaft

Es bleibt nicht bei frommen Wünschen. In kurzer Zeit sind nämlich mehr als 30 einschlägige Technologie-Start-ups etabliert worden. «Das war auch für uns eine Überraschung», sagt Citterio. Dabei sind die Neugründungen weitgehend auf eine enge Zusammenarbeit zwischen der

Kantonsregierung, dem Finanzplatz und den Tessiner Hochschulen zurückzuführen.

Eine besondere Rolle spielt dabei der Industriepark Tecnopolo Ticino der Innovationsagentur Agire in Manno als Start-up-Inkubator und Treffpunkt für Forscher, Unternehmer und Kapitalgeber. Manno ist Sitz des privaten Forschungsinstituts Dalle Molle für künstliche Intelligenz, das mit der Informatik-Fakultät der Universität der italienischen Schweiz (USI) und mit der Abteilung Innovative Technologien bei der Fachhochschule für Angewandte Wissenschaften der Südschweiz (SUPSI) verbunden ist.

Die USI bietet Bachelor- und Master-Diplome sowie Doktorabschlüsse in Informatik. Zu den Master Research Units an der SUPSI, die über ein eigenes Bachelor-Diplom in Computer Science verfügt, gehören die Fächer «Intelligent Systems» und «Advanced Networking and Future Internet.»

UBS setzt auf das Tessin

Der Fintech-Platz Tessin besteht seit Kurzem auch nicht nur aus lauter kleinen Start-ups. So entsteht in Manno ein sogenanntes Business Solution



Center der UBS als eines der grössten in der ganzen Gruppe. Hier geht es um Entwicklungen in den Bereichen Künstliche Intelligenz, Analytik und Big Data. Dafür werden zunächst 20 bis 30 vor allem lokal rekrutierte Stellen geschaffen. Später soll der Personalbestand auf 80 wachsen. Nebst Lugano macht im Fintech-Bereich auch Chiasso von sich reden. Die Stadt, die sich neu als «Cryptopolis» vermarktet, profitiert von ihrer Lage als Grenzstadt. Von den mehr als ein Dutzend dortigen Fintech-Start-ups stammen die meisten aus Italien. ●



«Der Tessiner Standort sieht sich mit neuen Herausforderungen konfrontiert. In diesem Sinn müssen wir alle die Bedeutung der Informatik als strukturellen Megatrend für Finanzdienstleistungen verstehen.»

Alberto Petruzella,
Präsident des Tessiner Bankenverbandes